

P 8773 C

# Konradtsblatt

77. Jahrgang  
Karlsruhe

3. Oktober 1993  
Nr. 39

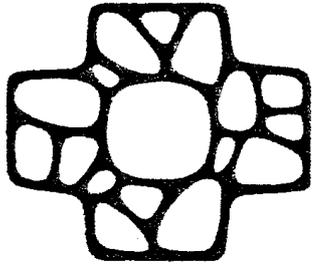
Wochenzeitung für das Erzbistum Freiburg

## KUR- UND TOURISMUSPASTORAL



**Kirche in Zelten und auf  
Schusters Rappen** Seiten 8/9

**20 Jahre Kolbe-Werk**  
Zeichen der Versöhnung  
für Opfer von Hitler-Deutschland  
Seiten 16/17



# Kirche in Zelten und auf Schusters Rappen

**Endlich Urlaub. Hinaus In die Sonne, Tapetenwechsel. Vielleicht in ein Hotel, ein Kurgästehaus oder auf einen Campingplatz. Das Leben daheim rückt in die Ferne. Nachbarn, Freunde, Bekannte bleiben zurück. Und auch die eigene Pfarrei. Wer in Orte reist, die über viel Fremdenverkehr verfügen, der trifft vielleicht auf eine spezielle Art von Kirche: die Kur- und Tourismuspastoral.**

**A**uf dem Campingplatz von Rheimmünster steht ein Zelt, das viele schon für die Manege eines Zirkus gehalten haben. Blaue Außenwände, gelbes Dach: davor weht eine Fahne mit einem gelb-roten Kreuz. Aus dem Zelt klingen fröhliche Kinderlieder: „Jack saß in der Küche mit Tina, ...“ Die Camping-Kirche.

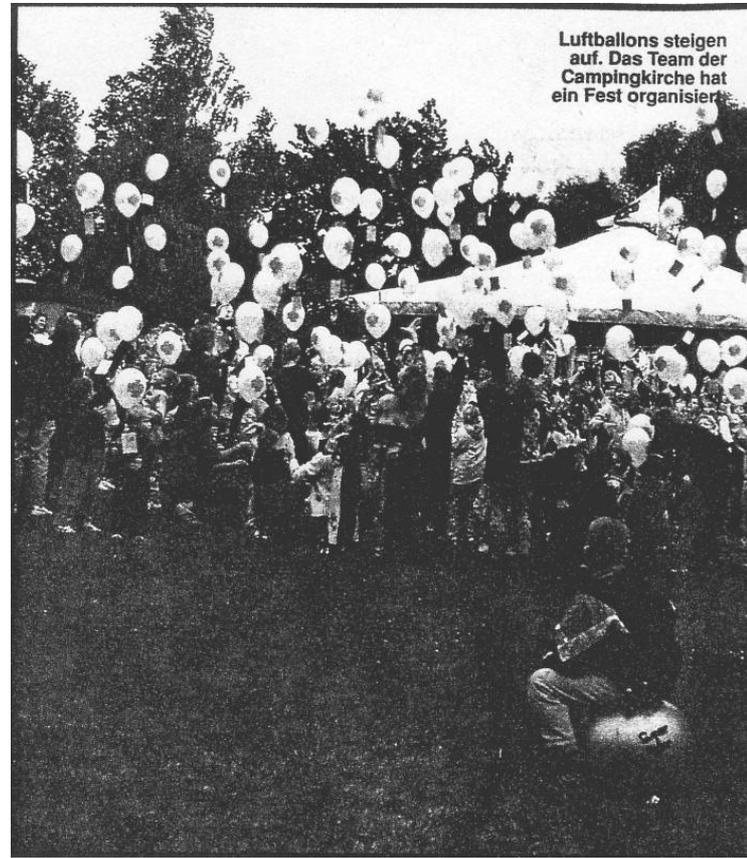
## Die Hemmschwelle ist niedriger

„Dieser Campingplatz ist größer als die nächste Gemeinde Stollhofen“, sagt Albrecht Kollefrath. Er ist der Leiter des Rektorats Tourismus- und Kurseelsorge im Erzbischöflichen Seelsorgeamt Freiburg. „Die Arbeit hier ist ähnlich wie in einer Pfarrei.“ Neben dem sonntäglichen Gottesdienst gibt es verschiedene Angebote. Was in einer „normalen“ Pfarrei die Jugendgruppe ist, ist hier der Jugendhock. Anstelle eines pfarreieigenen Kindergartens gibt es hier die Kinderstunde. Eine kleine Gemeindebibliothek ist vorhanden, auf der Wiese hinter der Zelt-Kirche ist ein Grillplatz und genügend Raum für Spiele.

Doch warum entsteht mitten auf einem Campingplatz eine Kirche? „Fast keiner der Camper würde vom Platz heruntergehen und in einer Kirche im Dorf den Gottesdienst besuchen“, meint Albrecht Kollefrath. Das Zelt auf dem

Platz steht immer offen. „Das ist nicht so verbindlich wie eine Kirche mit festen Mauern. Die Leute können kommen, ohne daß man ihre Vorgeschichte kennt. Die Hemmschwelle ist niedriger.“ Dennoch glaubt er nicht, „daß wir die Leute groß verändern können. Aber wir vermitteln ein fröhliches Bild von Kirche.“ Zum Teil sei es in der Campingkirche „leichter“, weil die Probleme einer „normalen“ Pfarrei hier nicht bestünden.

„Wenn wir nur Gottesdienst machen würden, hätten wir gar keinen Kontakt zu den Campern“, meint Albrecht Kollefrath. „Wir müssen die Leute dort abholen, wo sie stehen.“ Und das beginnt bei der Kinderstunde mit Basteln, bei der Organisation eines Volleyballspiels oder dem Vorführen eines Kinofilms. Albrecht Kollefrath und seine Helferinnen und Helfer bringen allen Campern jeweils samstags das Campingkirchen-Programm für die kommende Woche vorbei. Gerade dabei ergäben sich häufig Gespräche. „Vieles



Luftballons steigen auf. Das Team der Campingkirche hat ein Fest organisiert.

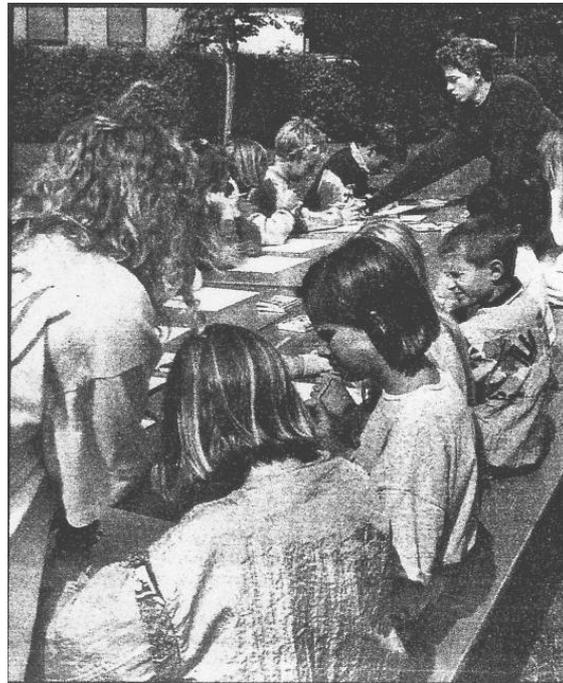
geschieht in Ad-hoc-Situationen.“ „Es sind immer auch Menschen da, die auf der Suche sind – und hier vielleicht noch ein bißchen den Zugang zu Kirche finden“, hat Albrecht Kollefrath beobachtet. „Viele Dauercamper, die jedes zweite Wochenende hier verbringen, haben kaum Kontakt zu ihrer Heimatgemeinde.“ Auf dem Campingplatz gibt es 600 Stellplätze für Dauercamper und 500 für Tourist-Camper.

Wenn man pro Stellplatz drei Personen rechnet, ergibt sich eine stattliche „Gemeindegröße“. An schönen Wochenenden seien in Baden-Württemberg mehr Dauercamper auf den Plätzen, als die Stadt Mannheim Einwohner hat. „Das Bewußtsein, daß ab 5000 Campern eine Kirche hin müßte, ist gering“, meint Albrecht Kollefrath.

## Urlaubsgästen begegnen

Szenenwechsel. Die Sonne verwöhnt Zell am Hammersbach. Im Schatten vor der Wallfahrtskirche haben sich etwa vierzig Männer und Frauen versammelt, die gemeinsam wandern wollen. Das Kapuzinerkloster und die Pfarrgemeinde St. Symphorian sind die Veranstalter des „Zeller Sommers“. Unter dem Leitwort „Eine Gemeinde begegnet sich selbst und ihren Urlaubsgästen“ sind in diesem Jahr zum ersten Mal die Mitglieder der örtlichen Pfarrei ausdrücklich zu den Angeboten der „Touristenseelsorge“ eingeladen. Seit 17 Jahren bietet hier die Touristenseelsorge ein Programm für den Sommerurlaub an. Wie etwa die Wanderung, die über die Kapelle St. Michael in Kimbach zum Gasthof im Erbsengrund führt.

Warm ist's, und der Weg zur Kapelle führt kaum durch den Schatten. Ein buntes Völkchen aus Einheimischen und Urlaubern, mit Schäferhund und Kinderwagen, wandert an Eisenbahngleisen entlang, der Weg wird flankiert vom Bach. In der Kapelle zelebriert Kapuzinerpater Christophorus die Eucharistiefeier. Die drei weiteren



Bastelvormittag für die Kinder. Aus Tonpapier schneiden sie Elefanten aus.

Mitglieder des Vorbereitungsteams, Bruder Thomas, Bruder Crispin und Sozialpädagogikstudent Viktor, haben die Messe ausgestaltet, Lieder und Texte ausgewählt.

## Durchatmen und auftanken

Der „Zeller Sommer“ bietet ein buntes Programm: vom Frauennachmittag mit selbst hergestellten Gesichtsmasken bis zum Kinofilm, vom Grillabend bis zum besonders gestalteten Sonntagsgottesdienst. „Ferien für Leib und Seele“ umschreibt Pater Christophorus das Angebot. Die Ferienzeit sei eine Einladung, zu sich selber zu kommen, durchzuatmen und aufzutanken. Die Urlauber und die Einheimischen suchen sich nach Lust und Laune aus, bei welchen Veranstaltungen des „Zeller Sommers“ sie dabei sein mögen. Eine ältere Frau aus Zell hält sich die Donnerstagnachmittage frei, um stets

mitwandern zu können. Eine Familie aus Rheine ist begeistert von der Landschaft und der guten Luft. Oben beim Wanderer-Gasthof im Erbsengrund werden erst einmal die Arme in das Wasser des Holzbrunnens getaucht. Dann finden sich die Wanderer auf der Terrasse ein, wo sie den Schatten von Sonnenschirm und Pergola suchen. Während der Durst gestillt wird, ergeben sich Gespräche zwischen den Gemeindemitgliedern und Urlaubern. „Eine Gemeinde begegnet sich selbst und ihren Urlaubsgästen“ – so der Titel des „Zeller Sommers“. Der Raum für den Austausch ist gegeben. Kur- und Tourismuspastoral: Ein Angebot, einmal weit weg vom „eigenen Kirchturm“ eine Gemeinde zu erleben. In der entspannten Atmosphäre des Urlaubs bei geselligen oder spirituellen Angeboten auf neue Gedanken zu kommen, die vielleicht noch lange nach dem Urlaub weiterwirken.

JUTTA NEUMANN



Am Ziel der Wanderung angelangt, muß erst einmal der Durst gestillt werden.



Unter strahlend blauem Himmel geht es auf ruhigen Wegen einer Kapelle entgegen.